

kirche. Unter Preisgabe der irisch-keltischen Missionsbemühungen der vorangegangenen JZehnte berief O. 739 → Bonifatius zur Einrichtung, Ordnung und Abgrenzung der Bt. ↗ Passau, ↗ Regensburg, ↗ Salzburg und ↗ Freising. Kirche und Klerus genossen höheren Schutz im Wergeld und Ger. und hzl. Rechtsschutz für ihre Gebote. Der Hz. übte Gerichtsbarkeit und Besteuerung der Kirche und leitete ihre Synoden, deren Beschlüsse er durchsetzte. O. setzte auch die Bf. ein; nur die Leutpriester wurden durch die Volksgemeinde gewählt. Die Gründung des Kl. ↗ Benediktbeuren 739 und Nd-↗ Altaich 741 als geistiger Zentren wurde durch O. angeregt bzw. bewirkt. Diese von Rom geförderten Maßnahmen dienten der Lösung von der Bevormundung der ↗ Franken, der alten Gegner von O.s Geschlecht. Zwar waren O.s Beziehungen zu → Karl Martell zunächst äußerlich ungetrübt, dessen bayr. Konkubine Swanahild O.s Nichte war. Doch brach der Gegensatz aus, als O. auf Anstiftung der nach Karls Tod zu ihm geflohenen Swanahild 741 Karls Tochter Hiltrud gegen den Willen ihrer Brüder → Karlmann und → Pippin heiratete. Zus. mit dem Alamannenz. Theudebald und den Führern anderer Stämme, im Einverständnis mit Papst Zacharias, suchte O. nun die fränk. Hft. abzuschütteln, unterlag aber am Lech 743. Die → Karolinger beließen O. aber das Hzt. nach Abtretung des w. Teils des bayr. NGaus (↗ NMark). Nach dem Tod O.s (□ Osterhofen/NdBay.), bemächtigte sich Swanahilds Sohn Grifo, Halbbruder Pippins des Jüngeren, des Hzt. und O.s Sohns → Tassilo (III.), der aber 749 wieder unter fränk. Vormundschaft als Hz. eingesetzt wurde. H.

S. Riezler, G. Bay.s 1, 1 (1927); Hauck 2.

Oberrheinischer Revolutionär, von dem Erstherausgeber H. Haupt so benannte umfangreiche und ungefüge Schr. aus den ersten J.en des 16. Jh. Der O. R. ist ein gesetz- und bibelkundiger Astrologe vom ObRhein, der in tiefem Pessimismus Ft., Adel, wie Städte kritisiert und alle Hoffnung auf den gemeinen Mann setzt. Dessen Beschwerden stellt er ausführlich dar. Da alle Menschen Brüder sind, dürfe der Bauer nach göttl. und menschlichem Recht nicht leibeigen sein. Da das Volk einen K. macht und nicht der K. das Volk, werde das Volk den K. (→ Maximilian I.) ebenso wie F.en und Herren, die ihre Hft. verwirkt hätten, absetzen. Es werde einen frommen Bauern als Kg. vom Schwarzwald aufwerfen und dieser K. Friedrich werde mit Hilfe der Bauern den gemeinen Nutzen verwirklichen, alle Welt sich unterjochen und als ein neuer Messias 1000 J. regieren. Die Schr. ist nur in einer Hdschr. in Colmar überliefert, sie ist ein typischer Ausdruck der

Stimmung in den Jahren des ↗ Bundschuhs und der Vorreform. am Oberrhein. F.

Ungenügende Ausg. von H. Haupt (1893); O. Eckstein (Diss. Leipzig 1939).

Odilo s. Oatilo.

Odo von Metz, um 800, dem Gelehrtenkreis um → Karl d. Gr. zugehörend, war »Architekt« der Kapelle der Aachener Pfalz (die heute das Kernstück des Aachener Münsters ist). Als solcher zeigt er sich mit it. Baukunst (S. Vitale in Ravenna) wohlvertraut und als kluger Konstrukteur; er ist der erste Baumeister der Dt.en. T.

Dehio, G. der dt. Kunst, 1 (1923).

Odowakar, 433—15. 3. 493, stammte aus dem zu den ↗ Goten gehörenden Stamme der Skiren und war vornehmer Abkunft. Er trat früh unter die kais. Fahnen WRoms, schwang sich bald zu leitender Stellung als Führer der germ. Söldner auf und beseitigte 476, von den Truppen zum Kg. ausgerufen, das Schattendasein des abendländischen Kt. durch Absetzung des weström. K. Romulus Augustulus. Damit gewann er die (von ORom nie voll anerkannte) Hft. über It. Er hielt sie mit Takt, Besonnenheit und Gerechtigkeit innen- und außenpol. 13 J.e lang fest in seiner Hand. Zum Verhängnis wurde ihm, daß er den Konflikt zwischen dem oström. K. Zeno und dem OGoten → Theoderich für sich auszunutzen suchte. Der Widerstand gegen den mit seinem Volke in It. einrückenden Theoderich war nutzlos. In 3 Schlachten (489, 490) wehrte sich O. erfolglos gegen den Eindringling. Der zum Schluß um Ravenna, wo sich O. zu halten suchte, konzentrierte Kampf hat als die Rabenschlacht in der dt. Heldensage (↗ Lit.) seinen Niederschlag gefunden; er ist von einem Dichter des ausgehenden 13. Jh. in einem stümperhaften mhd. Epos behandelt worden, in dem O. die Gestalt eines tyrannischen Gotenkg. → Ermanrich, Theoderich die Dietrichs von Bern annahm. Der 493 geschlossene Ausgleich, der gemeinsame Hft. in It. von Ravenna aus vorsah, wurde durch Theoderich gebrochen, der O. eigenhändig niederstieß. H.

L. Schmidt, G. der dt. Stämme. Die OGerm. (1941); DW. 4955, 5068.

Oecolampad (eigentlich Heußgen, Hauschein), Johannes, 1482—1531, aus Weinsberg, studierte in Bologna die Rechte und seit 1499 in Heidelberg Theol. und wurde hier durch den Reformkath. → Wimpelings und den ↗ Humanismus geprägt. 1506 wurde O. pfälz. Prinzenzieher, 1510 Stadtprediger in Weinsberg. 1513—15 studierte O. bei → Reuchlin in Stuttgart wie in Tübingen (wo er Melanchthon kennenlernte) und Heidelberg Griechisch und Hebräisch und ar-